

Vorhersagbarkeit von Reaktionsverläufen nach einer homöopathischen Mittelgabe

Christiane Wagner, Marianne Müller-Traut, P.M. Kiefer, P.C. Endler

Interuniversitäres Kolleg für Gesundheit und Entwicklung Graz/Schloss Seggau

Ziel

Untersuchung der *Vorhersagbarkeit* des Reaktionsverlaufes, insbesondere der Erstverschlimmerung, nach der Gabe eines homöopathischen Arzneimittels.

Einleitung

Die Vorhersagbarkeit von Reaktionsverläufen nach einer therapeutischen Intervention ist ein wichtiges Kriterium für die Bewertung einer Methode. In Bezug auf die Homöopathie wurde sie bisher in der Literatur eher uneinheitlich und einzelfallorientiert erfasst. Dieser Studie liegt eine Systematisierung nach Candegabe und Carrara (1999) zugrunde, die es ermöglichen soll, vorab die Reaktionslage zu erkennen und dadurch die Mittelfindung (auch Zubereitungsform und Potenzstufe) zu optimieren.

Methodik

In dieser Anwendungsbeobachtung an 12 PatientInnen aus der täglichen homöopathischen Praxis (C.W.) waren Ein- und Ausschlusskriterien, Freiwilligkeit und Anonymisierung gewährleistet. Auf Anamnese, Repertorisierung, Materia-Medica-Vergleich und Gabe des Mittels folgte a) eine Einschätzung der zu erwartenden Erstreaktion durch die Therapeutin sowie b) nach 3 Tagen eine ausführliche Nachbefragung, in deren Verlauf Verschlimmerungen, Besserungen und ggf. Auftreten von neuen Symptomen festgehalten wurden. Analysiert wurde die Übereinstimmung der Einschätzung (a) mit der tatsächlichen Reaktion (b). Eine detailliertere Darstellung eines Reaktionsverlaufes findet sich in Müller-Traut et al., ECIM 2013.

Ergebnisse

In Bezug auf das Auftreten einer Erstverschlimmerung ging (a) aus von 5 Fällen mit *kurzer* (1-3 Tage) und 7 Fällen mit *längerer* (3-5 Tage) Erstverschlimmerung. In (b) zeigte sich bei 3 der 5 „*kurz*“-Fälle tatsächlich eine kurze Erstverschlimmerung (in 1 Fall eine lange und in 1 Fall gar keine Erstverschlimmerung) und in 4 der 7 „*lang*“-Fälle tatsächlich eine lange Erstverschlimmerung (in je einem Fall eine kurze, gar keine und eine uneinheitliche Erstverschlimmerung), d.h. die Vorhersage erwies sich in 7 von 12 Fällen (58,3%) als zutreffend.

Schlussfolgerung

Die Übereinstimmung zwischen Voreinschätzung durch den Therapeuten und tatsächlicher Reaktion des Klienten ist einerseits wissenschaftlich interessant und kann dazu beitragen, das Phänomen der „Erstverschlimmerung“ gegenüber anderen Formen der Medizin zu erklären. Andererseits ist die Fähigkeit von Therapeuten, Patientenreaktionen einzuschätzen, eine Bedingung für die Verabreichung der homöopathischen Arznei hinsichtlich Zubereitung, Potenzstufe und Gabenfolge. Diese Pilotstudie ist in Hinsicht auf diese beiden Belange interessant. Ihre Ergebnisse sollten mit einer größeren Patientenzahl abgesichert werden, um eine statistische Aussage zu ermöglichen. Weiter sollte eine Korrelation zwischen Voreinschätzung und tatsächlicher Reaktion auch für andere homöopathische Schulen untersucht werden.